

Predigt vom 16.03.2014
Reminiscere
über Act. 8, 9-13/18-24
Pfarrer Dr. Becks

„Es war aber ein Mann mit Namen Simon, der zuvor in der Stadt Zauberei trieb und das Volk von Samaria in seinen Bann zog, weil er vorgab, er wäre etwas Großes. Und alle hingen ihm an, Klein und Groß, und sprachen: Dieser ist die Kraft Gottes, die die Große genannt wird. Sie hingen ihm aber an, weil er sie lange Zeit mit seiner Zauberei in seinen Bann gezogen hatte. Als sie aber den Predigten des Philippus von dem Reich Gottes und von dem Namen Jesu Christi glaubten, ließen sich taufen Männer und Frauen. Da wurde auch Simon gläubig und ließ sich taufen und hielt sich zu Philippus. Und als er die Zeichen und großen Taten sah, die geschahen, geriet er außer sich vor Staunen. Als aber Simon sah, dass der Geist gegeben wurde, wenn die Apostel die Hände auflegten, bot er ihnen Geld an und sprach: Gebt auch mir die Macht, damit jeder, dem ich die Hände auflege, den Heiligen Geist empfangen. Petrus aber sprach zu ihm: Dass du verdammt werdest mitsamt deinem Geld, weil du meinst, Gottes Gabe werde durch Geld erlangt. Du hast weder Anteil noch Anrecht an dieser Sache: denn dein Herz ist nicht rechtschaffen vor Gott. Darum tu Buße für diese deine Bosheit und flehe zum Herrn, ob dir das Trachten deines Herzens vergeben werden könne. Denn ich sehe, dass du voll bitterer Galle bist und verstrickt in Ungerechtigkeit. Da antwortete Simon und sprach: Bittet ihr den Herrn für mich, dass nichts von dem über mich komme, was ihr gesagt habt.“.

Liebe Gemeinde!

"Simon Magus" - ein Name mit magischem Klang. Zu seiner Zeit - in Samaria des 1. Jh. nach Chr. - eine hochberühmte Persönlichkeit: Bestaunt, bewundert, verehrt, weil er ganz offenbar Unmögliches möglich machen konnte. Ein "Winner-Typ" im Rampenlicht des Erfolges. Die Menschen lagen ihm zu Füßen und hielten ihn für einen Zauberer. Er selbst nannte sich "hä megalä dünamis", "die große Kraft": Konnte Pferde durch kräftige Einrenkungen heilen, führte Athleten wunderbar zum Sieg. Auf der großen Bühne vermehrte er fast spielerisch das Geld und wurde reich. Er war ein Meister der Geschicklichkeit und konnte sein Publikum so beeindrucken, dass sie ihm zujubelten. Es war ein Rausch, ein Taumel: "O, mein Gott!" Es gibt solche Stars, die uns einfach beeindrucken.

Und dahin, in die Hauptstadt Samariens, kommen erste Christen, z. B. Philippus. Was sie tun, erscheint zunächst einmal gar nicht so spektakulär: Sie erzählen von Jesus Christus, von der guten Botschaft der Liebe und Barmherzigkeit Gottes und von einer verborgenen Kraft, die im Schwachen mächtig ist. Sie waren eher still, nachdenklich und weniger raumgreifend, aber doch spürten immer mehr Menschen den Segen und das Heilwerden, das davon ausging und ließen sich taufen. Für viele war diese Taufe ein geistiger Neubeginn, ein innerer Perspektivwechsel, ein tiefes Vertrauen in Gott, Angst überwindend. Irgendwann wird auch **Simon Magus** davon erfahren haben und ist anscheinend so beeindruckt, dass er sich auch taufen lässt. Man kann ja nur spekulieren, welche Gründe bei ihm zu der Taufe geführt haben: Vielleicht sah er, dass Menschen sich wirklich veränderten und völlig neu anfangen. Oder machte ihm diese neue Bewegung Sorgen und er sah sie als Konkurrenz und lässt sich taufen, damit er auch am Erfolg partizipieren kann. Vielleicht wollte er zunächst auch einfach nur dazugehören und wusste noch gar nicht, was es mit der Taufe auf sich hat. Es gibt so viele Gründe, warum Menschen getauft werden.

Liebe Konfirmanden! Am letzten Wochenende haben wir darüber viel nachgedacht. Auch heute noch werden viele Kinder erst mal getauft, weil es irgendwie dazu gehört. Es gab sogar Zeiten, in denen Menschen sich gar nicht entscheiden konnten. Sie wurden zur Taufe mehr oder weniger gezwungen. Es ging dann um Macht, Moral oder Gesellschaftsideologie. Aber im Grunde ist die Taufe mit Wasser ja nur ein äußeres Zeichen für einen inneren Wandel. Die Taufe eines Menschen markiert den Anfang eines neuen Weges, vielleicht sogar die Umkehr von alten Gewissheiten. Die Taufe ist sich also nicht selber als äußerer Vollzug schon genügend, sondern sie hat immer etwas mit unserem Glauben, mit unserer Hoffnung und unserer Perspektive der Liebe zu tun. Nun sagen die Taufeltern und Paten: Ja, aber ein Baby, ein Kind kann sich doch noch gar nicht selber bekennen und zur Taufe entscheiden. Nein, natürlich nicht. Doch die Taufe ist nur der Anfang des Weges. Wenn wir Kinder taufen, dann sagt Gott diesem Menschen zu, dass er geliebt und gewollt, dass es einen Schutz und einen Segen gibt, der unverfügbar ist und höher als alle unsere Sicherungen. Aber irgendwann verlangt dieses Zeichen, dieses Ja-Wort Gottes an mich auch eine eigene Antwort. So ist die Taufe, die wir als Kinder empfangen, wie ein Gefäß, das von uns gefüllt werden möchte mit geistlichem Leben. Und darum ist die Konfirmation eigentlich nichts anderes als die Verlebendigung oder geradezu Realisation der Taufe. Die Taufe als Ritual wäre hohl und leer ohne Deine eigene Erfüllung mit der Botschaft Jesu und dem Wort Gottes in Deinem Leben. So wird die Taufe erst durch unseren Alltag als Christ lebendig. Und was das konkret bedeuten kann, haben wir ja eben am Anfang schon von Euch gehört und auf Plakaten gesehen: sich für Gerechtigkeit einsetzen, Liebe und Zusammenhalt üben, neue Wege beschreiten, vergeben zu können und gütig zu sein, sich für Glaube, Hoffnung und für den anderen in Not einzusetzen. Auch mutig zu sein, wenn es um eine eigene Haltung und Überzeugung geht.

Als Martin Luther vor dem Kaiser stand, hat er sich immer wieder leise vorgesagt: "Ich bin getauft." Und damit konnte er seine Angst überwinden. Übrigens war Luther katholisch getauft worden. Es hat also nichts mit der Konfession zu tun. Taufe ist christenverbindend.

Kommen wir noch einmal zurück zur Geschichte: Wir erkennen da, dass dieser **Simon Magus**, so groß er auch sein mochte, ganz offensichtlich auch nicht verstanden hatte, was es mit seiner Taufe auf sich hatte. Denn als er sieht, dass Philippus und die anderen Apostel den heiligen Geist segnend weitergeben können, da will er ihnen Geld anbieten, damit er das auch kann. Er hat also gar nicht kapiert, dass es bei der Taufe um etwas geht, das nichts mit Geld zu tun hat. Im Gegenteil: Dass sich dieses sogar ausschließt, weil Gottes Geist materiell unverfügbar ist. Und als Petrus das hört, wird er richtig sauer darüber: "Zur Hölle mit dir und deinem Geld" steht hier wörtlich. Gottes Gnade kann man nicht kaufen, den Frieden der Seele nicht mit Geld erwerben. Was will ein armer Mensch mit 300 Mio. Euro, wenn es nichts gibt, das ihn wirklich hält? **Simon Magus** ist eine Symbolfigur, er steht für den Typus Mensch, der meint, er könne den Sinn des Lebens und die Erfüllung der Seele darin finden, wenn es viel Anerkennung gibt für meine Leistungen, wenn ich viel Geld herbeizaubere oder berühmt und einflussreich bin. Und genau diesem Denken, das uns auch heute noch sehr nahe ist, widerspricht die Bibel vehement. "Dass du verdammt werdest mit samt deinem Geld, weil du meinst, Gottes Gabe werde durch Geld erlangt. Du hast weder Anteil noch Anrecht an dieser Sache, denn dein Herz ist nicht rechtschaffen vor Gott!"

Es geht bei der Taufe um einen Segen, der weiterführt als unsere naheliegenden Vorteile, um einen Horizont, der uns öffnet für die Ewigkeit und einen höheren Frieden. In späterer Zeit hat es dann immer wieder dies Problem gegeben, dass die Kirche zu sehr verwickelt war in finanziellen Transaktionen und Abhängigkeiten. Wenn man mit Geld Geistliches erkaufen wollte, hat man das darum **Simonie** genannt: eben wegen Simon Magus. Und auch wir als Ev. Kirche heute sollten sehr vorsichtig damit sein, unsere geistliche Perspektive auf Kirchensteuereinnahmen oder Finanzprognosen zu verengen. Wir sollten überhaupt vorsichtig sein, dass unsere Kirche am Ende so abgesichert und perfekt verwaltet ist, dass es gerade darum hohl wird und geistlos.

Wie geht die Geschichte aus? Ich finde: Gut! Denn Petrus ruft den großen Simon Magus zur Buße auf. Er soll umkehren, demütiger werden und Gott um Vergebung bitten. Und mir scheint, dass er das begriffen hat, denn er bittet nun Petrus, dass sie für ihn beten sollen. Mit dieser Umkehr, mit diesem Wandel ist der eigentliche Anfang gemacht. Nun kann seine Taufe, die zunächst nur äußerlich war, zu einer inneren Kraft werden, die ihn wirklich umdenken lassen kann. Und das genau gilt für uns alle hier, jeden Tag neu: Wenn wir echt demütig werden, uns öffnen für Gottes Güte, ablassen von dem Gedanken, dass wir selber uns durch gute Taten rechtfertigen können und durch unsere Leistungen zum Heil führen könnten, dann wächst ganz behutsam und leise ein Vertrauen und ein Glaube, der kraftvoll ist in der Schwäche.

Ich komme zum Schluss: Auf unserer Freizeit am letzten Wochenende in Wolfsberg hatte jemand eine alte Taufkerze mitgebracht. Sie war abgegriffen und von außen ganz schmutzig geworden im Laufe der Jahre. Festliches ging von ihr nicht mehr aus, sondern eher Abgegriffenes. Einige von Euch haben sich dann dazu entschlossen, diesen Schmutz von der Kerze abzukratzen, um dann neue und frische Symbole auf die Kerze aufzutragen. Ich fand, das war auch ein großes Bild für die Taufe. Sie soll uns auch reinigen von vielen alten Wunden, von vielen alten Lasten, von manchem Dunklen auf unserer Seele. Sie will es in etwas Neues, Lebendiges, Helles verwandeln. So habt Ihr den Wachs, den Ihr von der Kerze entfernt habt, zu einer kleinen neuen Kerze gegossen, eine Kerze der Buße und der Umkehr, die uns allen leuchtet.

Amen.